

Antrag

der Abg. Dr. Rainer Balzer und Alfred Bamberger u. a. AfD

Postkolonialismus in Baden-Württemberg

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welche konkreten Maßnahmen das Lindenmuseum Stuttgart seit 2020 ergriffen hat, um seine Dauerausstellungen und Vermittlungsformate im Sinne einer „postkolonialen Perspektive“ neu auszurichten;
2. inwiefern sich das Lindenmuseum Stuttgart bei seiner Arbeit an theoretischen Grundlagen und Positionen des Postkolonialismus orientiert;
3. welche Position die Landesregierung in Bezug auf die Gefahr vertritt, dass durch einseitig postkoloniale Deutungen differenzierte historische Zusammenhänge – etwa Austausch, Kooperation und wechselseitige Beeinflussung – in den Hintergrund geraten;
4. ob die Landesregierung die Einschätzung teilt, dass der Postkolonialismus häufig ein „modisches Narrativ“ darstellt, das die Geschichte europäischer Expansion vorrangig als Gewalt- und Unterdrückungsgeschichte deutet;
5. welche wissenschaftlichen Kriterien das Lindenmuseum Stuttgart bei der Bewertung seiner Bestände zugrunde legt, um eine ausgewogene Darstellung zwischen kolonialer Gewaltgeschichte und kultureller Wechselwirkung sicherzustellen;
6. welche Experten und wissenschaftlichen Institutionen in die Entwicklung einer neuen Museumsstrategie eingebunden werden und wie dabei ideologische und methodische Pluralität gewährleistet wird;
7. welche Maßnahmen bislang ergriffen wurden, um kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) in das Projekt einzubinden;
8. welche Konzepte das Lindenmuseum Stuttgart verfolgt, um Besucherinnen und Besuchern nicht nur Narrative der Schuld und Gewalt, sondern auch Aspekte von Dialog und kultureller Kreativität zu vermitteln;
9. wie verhindert werden soll, dass eine einseitige Übernahme postkolonialer Theorien zu einer ideologischen Engführung des Bildungsauftrags des Museums führt;
10. welche Rolle die historische und künstlerische Eigenständigkeit außereuropäischer Kulturen in den Präsentationen des Lindenmuseums jenseits einer Reduktion auf koloniale Kontexte spielt;
11. wie die Landesregierung die Gefahr bewertet, dass durch eine starke Fokussierung auf koloniale Akte auch aktuelle Formen globaler Zusammenarbeit, Forschung und Partnerschaft delegitimiert werden könnten;
12. welche Reaktionen es von Partnerinstitutionen im globalen Süden auf die geplante postkoloniale Neuausrichtung des Lindenmuseums Stuttgart nach ihrer Kenntnis gegeben hat;

13. wie sichergestellt wird, dass Rückgaben von Objekten aus dem Lindenmuseum auf einer methodisch nachvollziehbaren Provenienzforschung beruhen und nicht allein auf politischen oder ideologischen Forderungen der Landesregierung;
14. welche finanziellen Mittel des Landes in die Neuausrichtung des Lindenmuseums im postkolonialen Sinne fließen und wie deren Verwendung transparent dokumentiert wird;
15. ob die Landesregierung eine externe Evaluation der postkolonialen Programmatik des Lindenmuseums plant, um sicherzustellen, dass der Bildungs- und Forschungsauftrag des Museums nicht durch eine einseitige Deutung eingeschränkt wird.

1.10.2025

Dr. Balzer, Bamberger, Klos, Dr. Hellstern, Stein AfD

Begründung

Das Lindenmuseum Stuttgart befindet sich derzeit in einem Prozess der konzeptionellen Neuausrichtung. Dabei spielt eine verstärkte Orientierung an „postkolonialen Perspektiven“ eine zentrale Rolle. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das Museum Gefahr läuft, in seiner Darstellung einer einseitigen Sichtweise der europäischen Expansion und des kolonialen Erbes zu folgen, die von manchen Kritikern – wie etwa Mathias Brodtkorb in seinem Buch „Postkoloniale Mythen: Auf den Spuren eines modischen Narrativs“ – als reduktionistisch und modisch charakterisiert wird.

Brodtkorb warnt davor, die Geschichte Europas im außereuropäischen Kontext ausschließlich als Geschichte von Gewalt, Unterdrückung und Schuld zu erzählen, während Aspekte von Austausch, Kooperation und kultureller Wechselwirkung zu kurz kommen. Auch weitere Autoren plädieren für eine differenzierte Betrachtung der Geschichte der Beziehungen Europas zu außereuropäischen Gebieten. Angesichts der Bedeutung des Lindenmuseums ist zu klären, wie eine ausgewogene, wissenschaftlich fundierte und pluralistische Darstellung gewährleistet wird.